

SRO schreibt Verlust

LANGENTHAL Im Gegensatz zum Vorjahr musste die Spital Region Oberaargau AG 2016 ein negatives Rechnungsergebnis hinnehmen. Die Entschädigungen des Verwaltungsrats wurden gesenkt.

Die Spital Region Oberaargau (SRO) AG blicke wie die ganze Branche auf ein Geschäftsjahr mit grossen Herausforderungen aufseiten der Tarif- und Kostenentwicklung zurück, teilt das Unternehmen mit. Einmalige Projektaufwendungen und ausserordentliche Buchungen der Investitionskredite hätten das Resultat des Berichtsjahres negativ beeinflusst. Konkret schliesst die Rechnung 2016 bei einem Betriebsaufwand von knapp 160 Millionen Franken mit einem Verlust von 3,4 Millionen ab. 2015 erzielte die SRO AG noch einen Jahresgewinn von 3,7 Millionen. Das Eigenkapital betrug Ende des letzten Jahres 158 Millionen Franken.

Bei den Patientenzahlen verzeichnet das Spital ein stabiles Wachstum. Gemäss Mitteilung nahmen im ambulanten Bereich die Behandlungen um acht Prozent zu, im stationären Bereich um ein Prozent. «Diese Zahlen zeigen deutlich die Verschiebung von stationären Behandlungen in den ambulanten Bereich der Tagesklinik.»

Die Entschädigungen an die Verwaltungsräte sind gesunken. 2016 erhielten die Mitglieder des Gremiums insgesamt etwa 140 000 Franken (im Vorjahr 154 000 Franken). Präsident Werner Meyer wurde mit 40 000 Franken entschädigt (im Vorjahr knapp 50 000 Franken). Dafür wurde die Lohnsumme der Spitaldirektion auf knapp 2,6 Millionen Franken erhöht (im Vorjahr etwa 2,3 Millionen). *tg*

In Kürze

WALTERSWIL Neues bald im Newsletter

Die Gemeinde Walterswil will künftig aktiver im Internet informieren: Das gab Gemeindepräsidentin Katharina Hasler an der Gemeindeversammlung bekannt. Statt Neuigkeiten nur auf der Website aufzuschalten, sollen sie künftig Interessierten in einem Newsletter mitgeteilt werden. Die ordentlichen Geschäfte der Versammlung schlugen keine hohen Wellen. Die Jahresrechnung schliesst im allgemeinen, steuerfinanzierten Haushalt statt mit einem Aufwandüberschuss von etwa 41 000 Franken bloss mit 15 000 Franken im Minus ab. Im Gesamthaushalt beträgt der Ertragsüberschuss 24 000 Franken. Budgetiert waren 67 000 Franken. Die Sanierung im Schulhaus konnte 12 000 Franken unter dem bewilligten Kredit von 55 000 Franken ausgeführt werden. 15 Stimmberechtigte (3,46 Prozent) nahmen an der Versammlung teil. *jr*

Wir gratulieren

MADISWIL
An der Bänackerstrasse können heute **Paula und Willy Bracher-Innerhofer** das Fest der diamantenen Hochzeit feiern. Vor 60 Jahren hat das Jubelpaar geheiratet. *ezm*

Die Produktion ist gesichert

WYNAU Der Brunnenkressebetrieb der Familie Motzet wird auch nach der Pensionierung des Ehepaars weitergeführt. Die Stiftung Wasserland und Pro Natura übernehmen das Areal.

Die Brunnenkressekultur nördlich der Neubaustrecke der Bahn 2000 in Wynau ist einzigartig und wird als letzter professioneller Betrieb dieser Art in ganz Mitteleuropa bezeichnet. Dazu gehören mehrere Hektaren schützenswerte Naturfläche. Bereits seit drei Generationen wird die Brunnenkressekultur von der Familie Motzet bewirtschaftet. Der aktuelle Besitzer, Mathias Motzet, geht nun aber 2018 in Pension. Eine Nachfolge innerhalb der Familie ist nicht in Sicht.

Aus diesem Grund hat sich die Stiftung Wasserland Oberaargau (SWLO) auf die Suche nach einer Nachfolgelösung gemacht (wir berichteten). Diese kann sie nun präsentieren: Sie übernimmt das Areal zusammen mit Pro Natura Schweiz und Pro Natura Bern. «Die Besitzergemeinschaft besteht zur einen Hälfte aus unserer Stiftung und zur anderen Hälfte aus den beiden Vereinen von Pro Natura», präzisiert Hans C. Salzmann, Stiftungsrat der SWLO und Co-Projektleiter «Brunnenkresse und Natur im Motzetareal». Die Stiftung wurde im Juli 2014 unter anderem zum Zweck gegründet, die im Oberaargau vorhandenen Beziehungen zum Wasser sichtbar zu machen und zu pflegen. Sie übernimmt schwerpunktmässig die Verantwortung für den Betrieb und den Einbezug der Region, die Pro Natura für die ökologische Entwicklung.

Kaufpreis: 1,47 Millionen

Den Kaufpreis des gesamten Betriebs beziffert Salzmann auf 1,47 Millionen Franken. «Dieser Betrag umfasst ein ganzes Paket aus einzelnen Werten, Leistungen und Eigenschaften», so der Co-Projektleiter. Namentlich seien dies die Verfügbarkeit von



Mathias Motzet übergibt die einzigartige Brunnenkressekultur seiner Familie in neue Hände.

Thomas Peter

Grund- respektive Quellwasser, feste Infrastrukturen für die Produktion wie Becken, Wasserverteilsystem und Fischteich, fertig aufgebaute produktionsreife Dauerkultur, das Gelände von 11,5 Hektaren, der Kundenstamm und Weiteres. Festgehalten ist ebenfalls der Verzicht auf Stückelung des Gesamtbetriebes.

In der von den neuen Besitzern gemeinsam herausgegebenen Medienmitteilung wird auf die finanzielle Beteiligung zahlreicher verschiedener Gemeinden, Burgergemeinden sowie Institutionen und Organisationen hingewiesen. «Die Gegenleistung besteht in der langfristigen Sicherung und Weiterentwicklung von landschaftlichen, ökologischen und kulturhistorischen

Werten in einer für den Oberaargau einmaligen Ballung», erklärt Salzmann. «Aber auch darin, dass zwei private, gemeinnützige Or-

«Die langfristige Erhaltung des Areals schafft ein für das Mittelland selten grosses Schutzgebiet.»

Aus der Medienmitteilung

ganisationen ohne Belastung der öffentlichen Hand eine Leistung für die Allgemeinheit erbringen.» «Die langfristige Erhaltung des

Motzetareals schafft ein für das Mittelland selten grosses Schutzgebiet», heisst es in der Medienmitteilung. Grundvoraussetzung sei bestes Quellwasser, damit sich in den 28 Becken jährlich etwa 25 Tonnen Brunnenkresse ernten liessen. Um das Quellwasser auch in Zukunft zu sichern, haben laut Peter Hänni, Präsident der SWLO, unter anderen die neuen Besitzer und der alte Besitzer des Brunnenkresseareals gegen die neue Konzession des Gemeindeverbandes WUL für das Pumpwerk Mumenthal Einsprache erhoben. Der Verband beantragt, die Entnahmemenge von bisher 1600 Liter in der Minute auf maximal 2250 Liter zu erhöhen (wir berichteten). «Unserer Meinung nach wurde nicht genug abge-

klärt, welchen Einfluss die Erhöhung der Wasserentnahme auf das Grundwasser hat», begründet Hänni diese Einsprache.

Gebiet für Publikum öffnen

Ab 2019 soll das Areal unter neuer Regie bewirtschaftet werden. «Die Suche nach einer Geschäftsleitung läuft», erklärt Hans C. Salzmann. «Eine Anstellung ist ab Anfang 2018 geplant.» Während der Übergangsphase, die sich im Wesentlichen über das kommende Jahr erstreckt, verpflichtet sich die Familie Motzet vertraglich, ihr Wissen weiterzugeben. Längerfristig soll das Gebiet für ein interessiertes Publikum geöffnet werden, zum Beispiel mittels Führungen. *Irmgard Bayard*

Die Premiere ist geglückt

NIEDERBIPP Die Bauarbeiten rund ums Schulzentrum Oberdorf sollen bald ein Ende haben: Der Souverän hat dem Projekt Umgebung Schule zugestimmt. Damit wusste der neue Gemeinderat an seiner ersten Versammlung die Bevölkerung auf seiner Seite.

«Wir wollen besser informieren, kommunizieren und die Bürgernähe pflegen», betonte Gemeindepräsidentin Sibylle Schönmann (SVP) an ihrer ersten Gemeindeversammlung. Über diese Stossrichtung sei sich die neu formierte Exekutive einig. Dementsprechend wurde gleich die Sitzordnung im Räberhus angepasst: Anstatt zweier Blöcke, getrennt durch einen Gang, trafen die 77 Stimmberechtigten (von insgesamt 2889) einen Halbkreis an. Schönmann: «So sind wir näher bei euch und können als Einheit mehr erreichen.»

Kindgerechte Aufwertung

Im vergangenen Jahr wurde im Rahmen der Schulraumerweiterung das Schulhaus Doktorsträssli umfassend saniert und aufgestockt. Das Schulhaus Wydenstrasse wurde teilsaniert. Zudem wurde ein neues Gebäude für drei Kindergartenklassen errichtet. Die Umgebungsarbeiten waren in diesem Millionenprojekt nicht integriert, weshalb der Schulhof seit gut einem Jahr mehr oder weniger einer Baustelle gleicht. «Diese Situation gefällt mir auch nicht», gab der Gemein-

derat Ressort Bau, Walter Jäissli (SVP), zu. Mittels des Projekts Umgebung Schule soll sich die Baustelle nun in einen modernen und kindgerechten Schulhof verwandeln.

Projektleiter Beat Messerli stellte das Konzept detailliert vor. Die Plätze und Flächen werden abwechslungsreich gestaltet und dienen als Spiel- und Aufenthaltsbereich für die Schüler und Kindergärteler. Der grosse Spielplatz im Zentrum wird mit zeitgemässen Spielgeräten ausgestattet. «Auf dem Areal haben wir ein Problem mit der Entwässerung. Mittels einer Drainage wollen wir das beheben», erklärte Messerli. Der Aussenbereich rund um den Kindergarten wird mit Spielgeräten und -häusern aufgewertet. Auch Schöpfe für die Unterbringung der Geräte sind vorgesehen.

Ebenfalls im umfassenden Projekt inbegriffen ist die Sanierung des roten Sportplatzes. Es ist geplant, den rund 35-jährigen Belag zu erneuern. Der Gemeinderat unterbreitete den Stimmberechtigten den Antrag, den Kredit über 1,15 Millionen Franken zu genehmigen. 74 Anwesen-

de folgten dem Antrag, lediglich zwei Bürger stimmten dagegen.

Deutliche Besserstellung

Der Gesamthaushalt 2016 schloss bei einem Aufwand von rund 21,9 Millionen Franken mit einem Aufwandüberschuss von gut 195 000 Franken ab. Budgetiert war hingegen ein Aufwandüberschuss von rund einer Million. Die deutliche Besserstellung sei unter anderem auf Einsparungen sowie höhere Steuereinnahmen zurückzuführen. Die Rechnung wurde vom Souverän einstimmig genehmigt. Schönmann zeigte sich zufrieden: «Eine allfällige Steuererhöhung ist vorerst vom Tisch.»

Die Gemeindepräsidentin stellte Chancen und Risiken der Fusion aus Niederbipp Sicht vor. Diese werden – wie in den anderen zehn Gemeinden auch – der Abstimmungsbotschaft im Hinblick auf den 24. September beigelegt. *Béatrice Beyeler*

SPRECHSTUNDE

Im Zusammenhang mit der angestrebten Bürgernähe (siehe Haupttext) will die Gemeindepräsidentin eine Sprechstunde einführen: ab August, jeweils am **ersten Donnerstag im Monat**, von 10 bis 11.45 Uhr. *bey*

Künftig muss langsamer gefahren werden

AARWANGEN Die Gemeinde kann zwei Tempo-30-Zonen umsetzen. Der Antrag aus der Versammlung, eine davon auf das Industriegebiet auszuweiten, wurde angenommen.

Schon lange wird in Aarwangen über eine Temporeduktion in den Quartieren diskutiert (wir berichteten). An der Gemeindeversammlung konnten die 56 anwesenden Stimmberechtigten (von total 3028) nun über den Umsetzungskredit in Höhe von 375 000 Franken für die beiden Tempo-30-Zonen Hard-/Mittelstrasse sowie Sonnhalde/Bläuren abstimmen.

Während der Diskussion kamen einige bereits an der Infoveranstaltung vom 13. Juni gestellte Fragen wieder aufs Tapet, unter anderem jene zu den Fussgängerstreifen. «Wir haben das abgeklärt. Ausser bei Kindergärten und Schulhäusern gibt es diese in den Tempo-30-Zonen schweizweit nicht», erklärte der zuständige Gemeinderat, Martin Winkelmann (SVP). Der Kredit wurde mit 43 Ja- gegen 8 Nein-Stimmen angenommen. Zuvor verlangte eine Stimmberechtigte, die Zone Hard-/Mittelstrasse auf der Seite Hardquartier im Industriegebiet bereits ab der Langenthalstrasse zu markieren.

Dieser Antrag wurde mit 44 Ja- gegen 3 Nein-Stimmen ebenfalls gutgeheissen.

Trotz Gegenwehr verkauft

Diskussionen gab es zum Verkauf einer Bauparzelle an der Turnhallenstrasse. Keine Zustimmung fand der Antrag eines Bürgers, den Kaufvertrag abzulehnen. Die Parzelle sei früher als unüberbaubar eingeschätzt worden, begründete er sein Ansinnen. Die Parzelle entspreche nicht mehr dem alten Zustand und sei seit Ende 2012 als Bauland ausgewiesen, entgegnete Gemeindepräsident Kurt Bläurenstein (FDP). Der Verkauf der 1174 Quadratmeter Land zum Preis von 210 000 Franken wurde letztlich mit 36 Ja- gegen 12 Nein-Stimmen bewilligt.

Die Rechnung schliesst im allgemeinen Haushalt bei einem Aufwand von 33,5 Millionen Franken mit einem Gewinn von 4,7 Millionen Franken ab. Darin enthalten sind 4,5 Millionen aus der zuvor genehmigten Aufhebung Spezialfinanzierung «Welterhaltung Liegenschaften des Verwaltungsvermögens». Der operative Ertragsüberschuss im steuerfinanzierten Haushalt beträgt 690 000 Franken. Die Rechnung wurde einstimmig genehmigt. *Irmgard Bayard*